

Lymphocyten, deren Kern aus Chromatin besteht, färben sich ebenfalls violett.

Das Protoplasma aller Zellen nimmt einen in seiner Intensität wechselnden Grad von Rot an durch das Pyronin.

Der Körper der Plasmazellen ist lebhaft gefärbt, ebenso der Epithelzellen, besonders wenn sie zu den tieferen Lagen eines Plattenepithels gehören. Das Protoplasma der fixen Bindegewebs- und Endothelzellen ist weniger stark gefärbt. Die bindegewebige Grundsubstanz nimmt durch das Orange G ebenso wie die Interzellulärsubstanz zwischen den Epithelzellen eine gelbe Farbe an. Das Resultat ist eine ausgesprochene differenzierte Färbung der einzelnen Gewebelemente, die einen besonderen Wert erhält bei Untersuchungen mit starken Vergrößerungen.

Die Methode verdient auch bei gewöhnlichen Untersuchungen infolge ihrer Schnelligkeit und Einfachheit anstatt des Hämatoxylin's angewandt zu werden, vor dem sie bemerkenswerte Vorzüge hat.

Die Färbung ist ständig und kann auch mit Weigert's Elasticafärbung kombiniert werden.

Zur Färbung der Plasmazellen steht sie der Pappenheim'schen Färbung gleich, aber sie differenziert die Mastzellen nicht so deutlich. Andererseits aber gibt sie gute Kontraste zwischen den verschiedenen Typen der Zellen — was die Pappenheim'sche Färbung nicht leistet.

Für Blutpräparate ist die Methode nicht geeignet.

Bei Arbeiten mit künstlichem Licht empfiehlt sich zur Erzielung guter Resultate die Verwendung einer blauen Scheibe.

Kleine Mitteilungen.

Zur Frage der Resorption experimentell erzeugter Amyloidsubstanz.

Von

Dr. K. von Stephanowitsch,
St. Petersburg.

In der Arbeit von Dr. Wera Dantschakowa, „Über die Entwicklung und Resorption experimentell erzeugter Amyloidsubstanz in den Speicheldrüsen von Kaninchen“, welche in diesem Archiv Bd. 187, 1907, erschienen ist, wurde auch auf eine Arbeit von mir „Zur Frage über die Resorption experimentell hervorgerufenen Amyloids in der Leber der Tiere“ Bezug genommen, welche ich im Jahre 1902 unter der Leitung des Professors der Kaiserlichen Militär-medizinischen Akademie, K. Winogradoff, angefertigt und als Doktordissertation veröffentlicht habe. Ein Referat über die Arbeit ist in der in Berlin erscheinenden Russischen medizinischen Rundschau, Jahrgang 1902/1903, Nr. 11, erschienen.

Da Dr. Dantschakowa unzutreffende Angaben über diese Arbeit gemacht hat, so sehe ich mich zu einer Berichtigung genötigt, welche so spät erscheint, weil ich erst jetzt (März 1908) von der Dantschakowa'schen Arbeit Kenntnis erhielt.

Durch meine Arbeit sollte die Frage entschieden werden, ob eine regressive Umwandlung des Amyloids in einer amyloidentarteten Leber der Tiere möglich sei und ob eine völlige Resorption später stattfindet. Durch eine Reihe von Experimenten, in denen ich nach Krawkows Methode die Amyloidentartung hervorrief und dann die amyloidentarteten Tiere operierte, kam ich zu der Überzeugung, daß die Möglichkeit einer völligen Resorption des Amyloids der Leber bei den Vögeln experimentell bewiesen ist. Dr. W. Dantschakowa sagt nun in ihrer Arbeit: „Er (Stephanowitsch) rief in der amyloidinfiltrierten Leber der Hühner Entzündungsprozesse hervor, indem er oberflächliche Kauterisationen und Inzisionen vornahm“; weiter sagt sie von den Schlüssen, zu denen ich bei diesen Experimenten kam: „Die Schlüsse sind nicht unanfechtbar“ und setzt hinzu: „Stephanowitsch gründet seine Anschauung auf Fälle, in denen er nur mit gewisser Wahrscheinlichkeit die amyloide Degeneration vermuten konnte, da er sich von der Anwesenheit des Amyloides durch eine Probeexzision nicht vergewissern konnte.“

Auf Seite 30 meiner Arbeit, wo ich sehr detailliert die an den Tieren gemachten Operationen beschreibe, sage ich aber: „Mit der strengsten Beachtung aller Regeln der Aseptik schnitt ich mit der Scheere aus dem Rande der Leber Stücke von dreieckiger Form, die im Grunde und in der Höhe ungefähr 5 mm hatten. Bei der Beschreibung einzelner Experimente (Hühner, Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 1a, 2a, 3a, 4a, 5a) habe ich immer und in jedem einzelnen Falle erwähnt, daß nicht nur Probeexzisionen, sondern in allen Fällen auch mikroskopische Untersuchungen des Amyloids dieser Stücke gemacht und beschrieben wurden; dasselbe tat ich auch mit der Leber der obengenannten Tiere, als sie zu verschiedenen Zeiten nach der Operation getötet wurden. Erst auf Grund dieser Untersuchungen kam ich zu dem Schluß, daß eine vollkommene Resorption des Amyloids aus der Leber der Hühner zweifellos möglich sei. Inzisionen der Leber habe ich gar nicht und in keinem Falle gemacht.“

Was die fünf Hühner anbelangt, bei denen das Amyloid der Leber nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zu vermuten war, so habe ich bei ihnen gar keine Operationen gemacht, und die Resultate der mikroskopischen Untersuchung ihrer Lebern habe ich nur als Ergänzungen zu den vorher erwähnten Hauptexperimenten betrachtet; sie standen übrigens in keinem Widerspruch zu jenen.

Gegenüber der sehr unklaren Beschreibung meiner Experimente mit ihren Schlußfolgerungen in Dantschakowas Arbeit wird aus dem Gesagten hervorgehen, daß ich sicher an Tieren arbeitete, deren Lebern amyloid entartet waren, und daß die Möglichkeit einer regressiven Umwandlung des Amyloids bis zur völligen Resorption bei den Vögeln tatsächlich festgestellt und nicht bloß wahrscheinlich gemacht worden ist. Exemplare meiner Dissertation sind in der Bibliothek des Pathologischen Instituts in Berlin einzusehen.